

BAU INDUSTRIE
Ost

BiB

BAU IM BLICK

03 | 2026

Digitalisierung in der Bauindustrie – Unternehmen im Wandel, Staat im Verzug
Digitalisierung ersetzt keinen Bürokratieabbau
Sommerfest 2026 in Potsdam
Wie gemeinsame Werte die Mitarbeitenden bei OST BAU verbinden



Inhalt

TOP-THEMA DIGITALISIERUNG IN DER BAUINDUSTRIE

Unternehmen im Wandel, Staat im Verzug	4
--	---

MEINUNG

Die Digitalisierung ersetzt keinen Bürokratieabbau	6
--	---

NACHGEFRAGT

Drei Fragen an Prof. Dr. Joachim Ragnitz, Stellvertretender Leiter der ifo Niederlassung Dresden	7
---	---

BAU IM BLICK

Schwarzbuch 2026: Wie digital ist die ostdeutsche Bauindustrie?	8
Tempo für den Bau: BIVO formuliert Erwartungen an die neuen Regierungen	9
Mitgliederversammlung 2026	10
Bautag 2026 in Dresden	12
Sommerfest 2026 in Potsdam	14

AUSBILDUNG UND NACHWUCHSSUCHE

Wie gemeinsame Werte die Mitarbeitenden bei OST BAU verbinden	16
Aus den Ausbildungszentren	19
Nachwuchstalente messen sich beim Berufsleistungsvergleich Bau 2026	20

WEITERBILDUNG UND KOMPETENZERWEITERUNG

Zwischen Zeitdruck, KI und Nachwuchsförderung	22
---	----

LÄNDERSPIEGEL

Berlin Berliner Vergabereform muss in der Baupraxis wirken	23
Berlin Klare Zuständigkeiten müssen auf der Bau- stelle ankommen – Verwaltungsreform Berlin	23

Berlin »Berlin denkt weiter« Initiative gegen Vergesellschaftungen gestartet	23
Brandenburg Spannender Austausch zum Amtsan- trittsbesuch bei Infrastrukturminister Crumbach	24
Brandenburg Fortschritte bei Brandenburgs neuer Bauordnung	24
Sachsen Doppelhaushalt 2027/2028 Sachsen	25
Sachsen Antrittsbesuch beim Landesamt für Straßenbau und Verkehr	25
Sachsen Novelle des Sächsischen Straßengesetzes beschlossen	25
Sachsen Jahresbericht des Sächsischen Rechnungs- hofes 2026	26
Sachsen-Anhalt Austausch zu den Herausforde- rungen des Wohnungsbaus	26
Sachsen-Anhalt Sondervermögen Infrastruktur: Umsetzung nimmt Fahrt auf	27
Sachsen-Anhalt Sachsen-Anhalt will Förderverfahren vereinfachen	27

BAUPRAXIS

Jahrhundertinfrastruktur wird in Berlin modernisiert	28
--	----

WISSENSCHAFT & FORSCHUNG | BAUPREIS

VENUSBERG II – Agrartechnologie im Industrie- denkmal	30
Untersuchungen zur Lagerungsfähigkeit temperatur- abgesenkter Asphalte	32

AKTUELLE RECHTSPRECHUNG

E-Mail wahrt (tarif-)vertragliche Schriftform!	34
--	----

AUS DEM VERBAND

BAUKONJUNKTUR IN ZAHLEN	38
-------------------------	----

Liebe Leserinnen und Leser der »Bau im Blick«,

Digitalisierung ist in der Bauwirtschaft längst keine Frage mehr des Ob, sondern des Wie. Digitale Planungsprozesse, automatisierte Abläufe und Künstliche Intelligenz eröffnen neue Möglichkeiten. Zugleich bremsen fehlende Standards, komplizierte Verfahren und unzureichende Schnittstellen den Fortschritt. Die aktuelle Ausgabe unserer Verbandszeitschrift geht deshalb der Frage nach, welche Voraussetzungen es braucht, damit Digitalisierung tatsächlich zu mehr Effizienz, Tempo und Planungssicherheit führt.

Dabei richten wir den Blick auch auf die politischen Rahmenbedingungen und darauf, wo bestehende Strukturen der digitalen Transformation noch entgegenstehen. Mit unserem neuen Schwarzbuch »Digitalisierung in der Bauindustrie« greifen wir Erfahrungen aus der Praxis auf und zeigen, wo Unternehmen weiterhin auf unnötige Hürden treffen. Im Format »Drei Fragen an ...« ordnet **Prof. Dr. Joachim Ragnitz** vom ifo Institut ein, welche ökonomischen Auswirkungen der zunehmende Einsatz Künstlicher Intelligenz erwarten lässt und welche Chancen sich daraus für die Bauwirtschaft ergeben.

Technologischer Fortschritt braucht zugleich politische Verlässlichkeit. Mit Blick auf die bevorstehenden Wahlen in Berlin und Sachsen-Anhalt formulieren wir unsere Erwartungen an die künftige Bau- und Wirtschaftspolitik. Auch der Austausch zwischen Unternehmen, Politik und Verband bleibt ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Die jährliche Mitgliederversammlung sowie der traditionelle Bautag und das Sommerfest boten hierfür ebenso Raum wie weitere Veranstaltungen der vergangenen Monate.

Ein weiterer Schwerpunkt der »Bau im Blick« gilt der Ausbildung. Die Fusion von Bau Bildung Sachsen und Sachsen-Anhalt setzt hier neue Akzente. Ergänzend sprechen wir mit einem Mitgliedsunternehmen aus Sachsen-Anhalt über Bildungswege und die Frage, wie junge Menschen für eine berufliche Perspektive am Bau gewonnen werden können. Auch der Berufsleistungsvergleich in Holleben zeigt, welches Können und Engagement im Nachwuchs unserer Branche steckt.



Dr. Robert Momberg
Hauptgeschäftsführer

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und freue mich, Ihnen mit dieser Ausgabe unterschiedliche Perspektiven auf die Themen zu eröffnen, die unsere Branche heute beschäftigen und ihre Entwicklung von morgen bestimmen.

Mit besten Grüßen

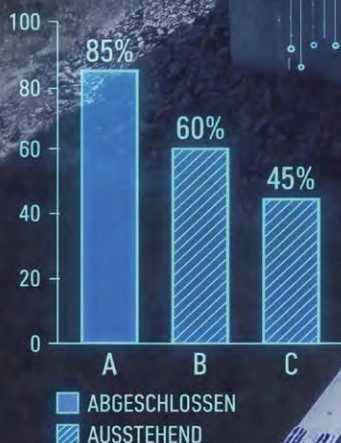
Ihr Dr. Robert Momberg

**Technologischer
Fortschritt
braucht politische
Verlässlichkeit**

Digitalisierung in der Bauindustrie

Unternehmen im Wandel, Staat im Verzug

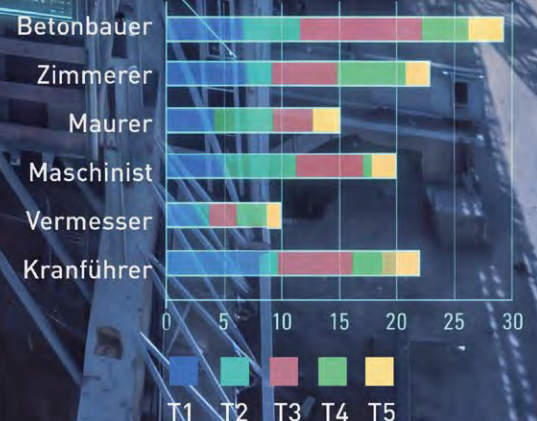
FORTSCHRITT



BETONVERBRAUCH M³



PERSONALVERFÜGBARKEIT



Die Digitalisierung gilt seit Jahren als Schlüssel für mehr Effizienz, Produktivität und Transparenz im Bauprozess. Digitale Planungsinstrumente, mobile Anwendungen auf der Baustelle, elektronische Vergabeplattformen oder datenbasierte Projektsteuerung sind längst Realität. Auch die Unternehmen der ostdeutschen Bauindustrie haben in den vergangenen Jahren erhebliche Fortschritte gemacht. Sie investieren in Software, Hardware, IT-Sicherheit und digitale Prozesse. Die digitale Transformation ist in den Betrieben angekommen.

Doch ihr Potenzial wird noch nicht vollständig ausgeschöpft. Der Grund dafür liegt nicht allein in den Unternehmen. Zum einen sind Bauprojekte arbeitsintensiv, komplex und von wechselnden Projektkonstellationen geprägt. Viele Beteiligte müssen über Unternehmens- und Zuständigkeitsgrenzen hinweg zusammenarbeiten, was eine durchgängige Digitalisierung stärker erschwert als in anderen Branchen. Gerade deshalb ist der Bauprozess auf funktionierende digitale Schnittstellen, insbesondere zur öffentlichen Hand, angewiesen.

Diese bleibt jedoch in wichtigen Bereichen der Digitalisierung hinter den eigenen Ansprüchen zurück, was ein zentrales Hemmnis für die Digitalisierung des Bauprozesses darstellt. Verwaltungsleistungen werden weiterhin zu langsam, zu uneinheitlich und zu wenig praxisorientiert digitalisiert. Digitale Verfahren unterscheiden sich zwischen Bund, Ländern und Kommunen erheblich. Häufig werden bestehende analoge Abläufe lediglich digital abgebildet, ohne sie vorher zu vereinfachen oder zu standardisieren. Das Ergebnis ist kein durchgängig digitaler Staat, sondern ein Flickenteppich aus Insellösungen und Medienbrüchen.

Für Bauunternehmen hat das unmittelbare Folgen. Wenn digitale Unternehmensprozesse auf analoge oder inkompatible Verwaltungsstrukturen treffen, entstehen zusätzliche Reibungsverluste. Daten müssen mehrfach erfasst, Nachweise erneut eingereicht und Informationen zwischen verschiedenen Systemen übertragen werden. Digitalisierung führt dann nicht zu Entlastung, sondern zu zusätzlichem Aufwand.

Das Schwarzbuch 2026 des Bauindustrieverbandes Ost zeigt deshalb: Digitalisierung ist keine reine IT-Frage. Sie ist eine Frage der politischen Steuerung, der Verwaltungsmodernisierung und des Bürokratieabbaus. Entscheidend ist nicht, ob ein Formular digital ausgefüllt werden kann. Entscheidend ist, ob Verfahren durchgängig, einheitlich und praxistauglich funktionieren.

Bund, Länder und Kommunen müssen ihre Verfahren konsequent vereinheitlichen, Medienbrüche abbauen und verbindliche Standards schaffen. Digitale Lösungen aus der Praxis sollten stärker aufgegriffen und in die Verwaltungsrealität übertragen werden. Der Anspruch muss klar sein: einheitliche und durchgängig digitale Verfahren entlang des gesamten Bauprozesses. Ohne diese Grundlage bleiben die Potenziale der Digitalisierung ungenutzt.



Schwarzbuch 2026 auf der Webseite des BIVO:



<https://www.bauindustrie-ost.de/artikel-56/digitalisierung-in-der-bauindustrie>

Die Digitalisierung ersetzt keinen Bürokratieabbau

Von Dr. Robert Momberg, Hauptgeschäftsführer Bauindustrieverband Ost e.V.



Die Digitalisierung wird in der politischen Debatte häufig als Allheilmittel für den Bürokratieabbau behandelt. Sie soll behördliche Verfahren schneller, nutzerfreundlicher und effizienter machen und so Unternehmen wie Bürger entlasten. Gerade für die Bauwirtschaft ist dieses Versprechen attraktiv, denn kaum eine andere Branche ist so stark auf funktionierende Genehmigungs-, Vergabe- und Nachweisverfahren angewiesen. Und kaum eine andere Branche leidet so sehr unter bürokratischen Belastungen.

Der Blick in die Praxis steht jedoch im Widerspruch zu dieser Vision. Die Bürokratiebelastung ist im Zeitalter der Digitalisierung nicht gesunken. Über 40 Prozent der für das Schwarzbuch 2026 befragten Unternehmen berichten sogar, dass sie im Zuge des digitalen Wandels gestiegen ist. Bereits 2024 berichteten die Mitgliedsunternehmen des BIVO im damaligen Schwarzbuch von überbordenden Nachweispflichten, komplexeren Verfahren, zusätzlichen Berichtspflichten und immer neuen Anforderungen. Das gilt nicht nur für einzelne Randbereiche, sondern betrifft nahezu alle Felder unternehmerischen Handelns.

Der Grund für diese konterintuitive Entwicklung liegt in einem zentralen digitalpolitischen Missverständnis. Werden bestehende Verfahren der öffentlichen Hand inhaltlich unverändert digital abgebildet, wird noch keine Bürokratie abgebaut. Ein konsequenter Bürokratieabbau setzt zunächst eine inhaltliche Infragestellung und Vereinfachung der entsprechenden Antrags- oder Nachweispflichten voraus. Ob ein Ver-

fahren analog oder digital durchgeführt wird, ist dabei zunächst zweitrangig.

Dieser Schritt ist zwar die politisch schwierigere Aufgabe. Er ist jedoch die zentrale Voraussetzung dafür, dass die Potenziale der Digitalisierung überhaupt ausgeschöpft werden können. Der Bürokratieabbau bedeutet demnach nicht nur, ein Formular online zu stellen. Er bedeutet, Pflichten zu hinterfragen, Zuständigkeiten zu klären, Doppelabfragen zu streichen und Verfahren zu vereinheitlichen. Wer diesen Schritt überspringt, digitalisiert keine Lösung, sondern ein bestehendes Problem.

Hinzu kommt ein zweiter Punkt: Selbst dort, wo die öffentliche Hand die Digitalisierung tatsächlich vorantreibt, geht es zu langsam. Zweifelsfrei gibt es gute Ansätze für eine digitale öffentliche Verwaltung. Doch die Ziele, die sich Bund, Länder und Kommunen mit dem Onlinezugangsgesetz gesetzt haben, wurden klar verfehlt. So unterscheiden sich Verwaltungsverfahren weiterhin erheblich zwischen den Gebietskörperschaften – unabhängig davon, ob sie analog oder digital umgesetzt werden.

Für überregional tätige Bauunternehmen bedeutet das keine Entlastung, sondern zusätzliche Komplexität. Diese verschwindet nicht dadurch, dass einzelne Prozesse nun in Online-Portalen statt über den Postweg durchführbar sind.

Die Bauunternehmen stehen hingegen nicht auf der Bremse. Viele Betriebe haben in den vergangenen Jahren erheblich in Software, Hardware, IT-Sicherheit und digitale Anwendungen investiert. Interne Büro- und Geschäftsprozesse sind vielfach digitalisiert, auch auf Baustellen werden digitale Werkzeuge zunehmend eingesetzt. Die Unternehmen gehen dort voran, wo sie selbst gestalten können. Gebremst werden sie dort, wo digitale Unternehmensprozesse auf uneinheitliche, unvollständige oder nicht praxistaugliche staatliche Verfahren treffen.

Aus Sicht der Bauwirtschaft braucht es also beide Ebenen der staatlichen Digitalisierung, digital durchführbare Antrags- und Genehmigungsprozesse sowie einen inhaltlichen Abbau überbordender Bürokratie. Nur dann kann die Digitalisierung den Alltag der Unternehmen wirklich erleichtern.

› Drei Fragen an ...

Prof. Dr. Joachim Ragnitz

Stellvertretender Leiter der ifo Niederlassung
Dresden

Künstliche Intelligenz (KI) gilt als Schlüsseltechnologie für Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit. Wo sehen Sie die größten Chancen für den Wirtschaftsstandort Deutschland?

Prof. Dr. Joachim Ragnitz: KI hat das Potenzial, Arbeitsprozesse enorm zu beschleunigen und damit Produktivitätssteigerungen zu ermöglichen. Dies gilt insbesondere in Bereichen, in denen es auf Informationsbeschaffung und -verarbeitung (z. B. Journalismus, Recherchetätigkeiten) ankommt, in denen die Anwendung standardisierter Regeln im Mittelpunkt steht (z. B. Rechtsanwendung, Übersetzungstätigkeiten, Programmierung) oder es um die Erkennung auffälliger Muster geht (z. B. Diagnose von Krankheitsbildern, Fehlererkennung). Hier werden sich bestehende Berufsbilder wandeln und sicherlich auch Arbeitsplätze verloren gehen. Aber: Genau darin liegt auch die Chance, denn bei zunehmendem Arbeitskräftemangel werden wir viele Arbeitsplätze ohnehin nicht mehr besetzen können.

Die Bauwirtschaft kämpft mit Fachkräftemangel, steigenden Kosten und viel Bürokratie. Welchen Beitrag kann KI leisten, um die Branche produktiver und zukunftsfähiger zu machen?

Prof. Dr. Joachim Ragnitz: Manuelle Tätigkeiten auf dem Bau lassen sich durch KI nicht ersetzen, aber dennoch gibt es eine Reihe von Anwendungsmöglichkeiten: Planung und Steuerung von Bauvorhaben, Erfüllung von Dokumentationspflichten, Rechnungslegung und Controlling usw. Das ist dann kostensparend und erhöht auf diese Weise die Produktivität der Firmen. Bislang gehört die Bauwirtschaft zwar noch zu den Sektoren mit der geringsten Anwendung von KI (28 Prozent im Osten, 43 Prozent im Westen), aber das wird sich mit der Verbreitung kostengünstigerer KI-Modelle sicherlich ändern. Auch der Wettbewerbsdruck zwischen den Unternehmen wird dafür sorgen, dass die KI-Nutzung weiter zunehmen wird.



Foto: © ifo Institut | Elias Hassos

Welche politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind aus Ihrer Sicht entscheidend, damit Unternehmen das Potenzial von KI künftig besser nutzen können – auch in traditionellen Branchen wie der Bauwirtschaft?

Prof. Dr. Joachim Ragnitz: KI wird sich weltweit durchsetzen und damit müssen deutsche Unternehmen hier auch aktiv werden, um im Wettbewerb mithalten zu können. Politisch dreht es sich dann um die Frage, wie man das Verhältnis von Datenschutz und KI-Nutzung besser austarieren kann, wie man den Abfluss von Informationen an Betreiber von Rechenzentren in möglicherweise wenig zuverlässigen Ländern vermeiden kann und nicht zuletzt, wie man den globalen Zugang zu leistungsfähigen KI-Tools sicherstellen kann. Problematisch wäre es, wenn KI als Mittel protektionistischer Handelspolitik eingesetzt würde, wie es gerade erst von der amerikanischen Regierung versucht wurde. Wahrscheinlich muss man deswegen entweder eigene Systeme in Europa installieren oder – was besser wäre – den KI-Zugang im Rahmen allgemeinverbindlicher internationaler Handelsabkommen regeln.

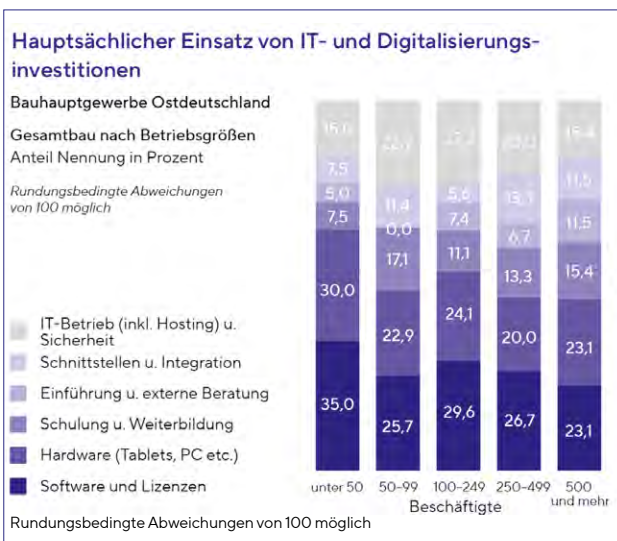
Schwarzbuch 2026: Wie digital ist die ostdeutsche Bauindustrie?

Mit dem Schwarzbuch 2026 widmet sich der Bauindustrieverband Ost einem zentralen Zukunftsthema der Branche: der Digitalisierung in der Bauindustrie. Grundlage ist unter anderem eine Umfrage unter den Mitgliedsunternehmen des BIVO in Berlin, Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt. Die Ergebnisse zeigen ein differenziertes Bild: Die Unternehmen stehen der Digitalisierung offen gegenüber, investieren in erheblichem Umfang und haben viele interne Prozesse bereits digitalisiert. Gleichzeitig bleibt der digitale Bauprozess in der Praxis häufig Stückwerk.



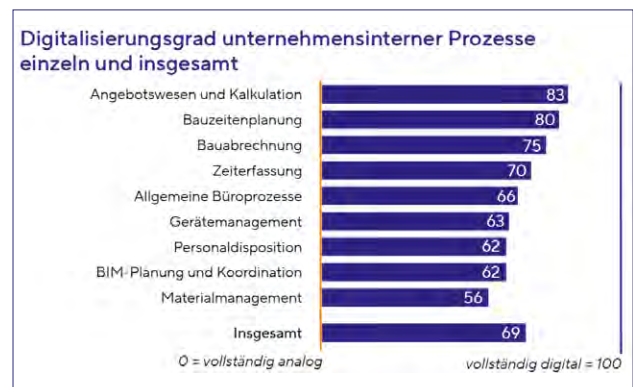
Quelle: Umfrage Bauindustrieverband Ost e. V., März 2026

Der vom BIVO ermittelte Digitalisierungsindex für das ostdeutsche Bauhauptgewerbe liegt bei 52 von 100 Punkten. Dieser Wert steht weniger für fehlenden Willen als für eine realistische Selbsteinschätzung der Unternehmen: Wesentliche Schritte sind erfolgt, das Potenzial ist aber noch nicht ausgeschöpft. Rund 85 Prozent der befragten Unternehmen investieren bis zu zehn Prozent ihres Jahresumsatzes in IT- und Digitalisierungsmaßnahmen, weitere rund 15 Prozent sogar bis zu 25 Prozent. Die Branche finanziert ihren digitalen Wandel also in erheblichem Umfang aus eigenen Mitteln.



Quelle: Umfrage Bauindustrieverband Ost e. V., März 2026

Besonders deutlich wird der Fortschritt bei internen Prozessen. Angebotswesen, Kalkulation, Bauzeitenplanung und Abrechnung erreichen vergleichsweise hohe Digitalisierungsgrade. Schwächer bewertet werden dagegen baustellenbezogene Prozesse sowie vor allem die Kommunikation mit der öffentlichen Verwaltung. Gerade dort, wo Unternehmen auf externe Schnittstellen angewiesen sind, bricht die digitale Kette häufig ab.



Quelle: Umfrage Bauindustrieverband Ost e. V., März 2026

Auch beim Problemdruck zeigt die Umfrage ein klares Bild. Besonders kritisch bewerten die Unternehmen die Phasen Planung und Genehmigung sowie Nachweispflichten und Dokumentation. Hier treffen digitale Unternehmensprozesse auf uneinheitliche Anforderungen, Medienbrüche und föderale Sonderlösungen. Das Schwarzbuch kommt daher zu einer klaren Schlussfolgerung: Der nächste Digitalisierungsschritt liegt nicht allein in neuen Anwendungen in den Unternehmen, sondern in durchgängigen, standardisierten und praxistauglichen Prozessen zwischen Unternehmen, Auftraggebern und Verwaltung.



Tempo für den Bau: BIVO formuliert Erwartungen an die neuen Regierungen

BAUINDUSTRIE Ost

POSITIONSPAPIER
zur Abgeordnetenhauswahl 2026 in Berlin



Einleitung

Am 20. September 2026 wird das Abgeordnetenhaus von Berlin neu gewählt. Die kommende Legislaturperiode wird entscheidend dafür sein, ob Berlin beim Wohnungsbau, bei der Modernisierung seiner Infrastruktur und bei der Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsverfahren wieder deutlich vorankommt.

Dafür braucht es verlässliche Rahmenbedingungen, eine leistungsfähige Verwaltung und eine klare Priorisierung investiver Ausgaben.

Der Bauindustrieverband Ost formuliert hierzu konkrete Forderungen an das künftige Abgeordnetenhaus und den Senat von Berlin.

www.bauindustrie-ost.de

Mit zwei Positionspapieren richtet der Bauindustrieverband Ost seine Erwartungen an die neu gewählten Landesparlamente und die künftigen Regierungen in **Berlin** und **Sachsen-Anhalt**. Im Mittelpunkt steht eine klare Forderung: Investitionen müssen schneller auf die Baustelle kommen. Dafür braucht es verlässliche Haushalte, leistungsfähige Verwaltungen und deutlich weniger bürokratische Hürden.

Die Mittel aus dem Sondervermögen Infrastruktur und Klimaneutralität dürfen reguläre Investitionen nicht ersetzen. Sie müssen zusätzlich, transparent und konsequent für Bau- und Infrastrukturprojekte eingesetzt werden. Zugleich sind Vergaben zu vereinfachen, digitale Verfahren zum Standard zu machen und Genehmigungen spürbar zu beschleunigen.

In **Berlin** muss der Wohnungsbau wieder Fahrt aufnehmen. Nötig sind investitionsfreundliche Rahmenbedingungen, verfügbare Flächen, einfachere Baustandards und klare Zuständigkeiten zwischen Senat und Bezirken. Der Sanierungsstau bei Brücken und Verkehrsanlagen verlangt zudem verbindliche Prioritäten und Zeitpläne.

BAUINDUSTRIE Ost

POSITIONSPAPIER
zur Landtagswahl 2026 in Sachsen-Anhalt



Einleitung

Am 6. September 2026 wird der Landtag von Sachsen-Anhalt neu gewählt. Die kommende Legislaturperiode muss genutzt werden, um die Infrastruktur im Flächenland zu modernisieren, Investitionen zu beschleunigen und die Rahmenbedingungen für Bauunternehmen spürbar zu verbessern. Entscheidend sind eine verlässliche Finanzierung, die Vereinfachung bürokratischer Verfahren sowie eine leistungsfähige Verwaltung.

Der Bauindustrieverband Ost formuliert hierzu konkrete Forderungen an den künftigen Landtag und die Landesregierung von Sachsen-Anhalt.

www.bauindustrie-ost.de

Sachsen-Anhalt muss Straßen, Brücken und Schienen im Flächenland sichern, Fördermittel schneller abrufen und die digitale Infrastruktur ausbauen. Beim Wohnungsbau sind Neubau, Sanierung, Umbau und Rückbau gemeinsam zu betrachten.

Für beide Länder gilt: Nachhaltigkeit und Fachkräftesicherung müssen praxistauglich ausgestaltet sein. Entscheidend ist, dass die politischen Weichenstellungen der neuen Legislaturperiode in der Baupraxis ankommen – durch schnellere Verfahren, verlässliche Aufträge und tatsächlich realisierte Projekte.

Mitgliederversammlung 2026



Im Rahmen der Mitgliederversammlung des Bauindustrieverbandes Ost kamen die Mitgliedsunternehmen am 5. Juni 2026 in Dresden zusammen, um auf das vergangene Geschäftsjahr zurückzublicken und zugleich die zukünftige Ausrichtung des Verbandes zu diskutieren.

Im Jahresbericht wurde deutlich, dass die Bauwirtschaft auch 2025 von schwierigen wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen geprägt war. Gleichzeitig konnten erste positive Signale bei der Auftragsentwicklung verzeichnet werden, während insbesondere im Wohnungsbau und bei öffentlichen Investitionen weiterhin Handlungsbedarf besteht. Weitere Schwerpunkte waren die Digitalisierung der Bauwirtschaft, die Fachkräftesicherung sowie die politische Interessenvertretung des Verbandes. Anschließend wurden der geprüfte Jahresabschluss 2025 und der Haushaltsplan für 2026 vorgestellt sowie die künftige Ausrichtung des Verbandes beraten.



Impressionen Mitgliederversammlung in Dresden 2026



Fotos: © Marcus Hartelt | Bauindustrieverband Ost e. V.

Bautag 2026 in Dresden



Präsident Jörg Muschol, Staatsministerin Regina Kraushaar, Hauptgeschäftsführer Dr. Robert Momberg (v. l.)

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung fand der Bautag 2026 des Bauindustrieverbandes Ost in Dresden statt. Die Festveranstaltung brachte Vertreterinnen und Vertreter aus Bauwirtschaft, Politik, Verwaltung und Wissenschaft zusammen und bot Raum für den Austausch über die aktuellen Herausforderungen und Zukunftsperspektiven der Branche.

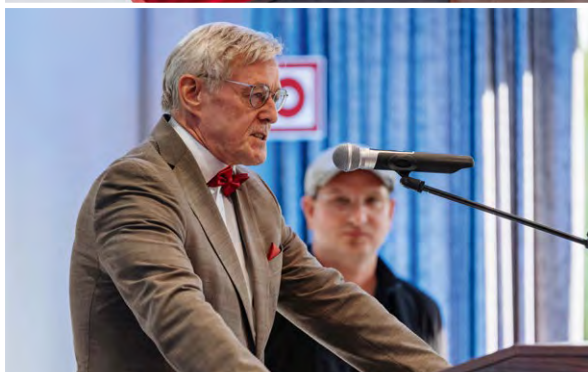
In seiner Eröffnungsrede ging Präsident **Jörg Muschol** auf die aktuelle Lage der Bauwirtschaft ein. Er betonte die Notwendigkeit verlässlicher Investitionen in die Infrastruktur, einer Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsverfahren sowie eines konsequenten Bürokratieabbaus. Darüber hinaus hob er die Chancen der Digitalisierung für effizientere Bau- und Verwaltungsprozesse hervor und unterstrich die Bedeutung der Nachwuchsförderung für die Zukunft der Branche.

In ihrem politischen Grußwort sprach Sachsens Staatsministerin für Infrastruktur und Landesentwicklung, **Regina Kraushaar**, über die aktuellen Herausforderungen der Bauwirtschaft. Sie warb für schnellere Genehmigungsverfahren, verlässliche Investitionen und den Abbau entbehrlicher Vorschriften. Zudem stellte sie die Fortschritte bei der Einführung der digitalen Baugenehmigung in Sachsen sowie das Projekt »SPAtEN« zum Abbau technisch entbehrlicher Normen im Wohnungsbau vor.



Ein Höhepunkt des Bautages war die Verleihung des »Preises der Ostdeutschen Bauindustrie 2026«. Mit der Auszeichnung würdigt der Bauindustrieverband Ost seit mehr als zwei Jahrzehnten herausragende Abschlussarbeiten aus den Bereichen Bauingenieurwesen und Architektur. Die prämierten Arbeiten verdeutlichten die Innovationskraft des akademischen Nachwuchses und die Bedeutung qualifizierter Fachkräfte für die Zukunft der Bauwirtschaft.

Impressionen Bautag 2026 in Dresden



Sommerfest 2026 in Potsdam



Präsident Jörg Muschol, Infrastrukturminister Robert Crumbach, Hauptgeschäftsführer Dr. Robert Mombert (v. l. n. r.)

Auch in diesem Jahr lud der Bauindustrieverband Ost zu seinem traditionellen Sommerfest ins Verbandshaus in Potsdam ein. Rund 190 Gäste aus Politik, Verwaltung und Bauwirtschaft folgten der Einladung und nutzten den sommerlichen Abend für Austausch und persönliche Begegnungen.

Eröffnet wurde das Fest von BIVO-Präsident **Jörg Muschol**. Im Mittelpunkt seiner Rede stand das neue Schwarzbuch zur Digitalisierung in der Bauindustrie. Muschol zeigte Chancen digitaler Prozesse, aber auch bestehende Hemmnisse auf und betonte die Notwendigkeit geeigneter Rahmenbedingungen für eine moderne und leistungsfähige Bauwirtschaft.

Brandenburgs Infrastrukturminister **Robert Crumbach** unterstrich anschließend die Bedeutung der Bauindustrie als Konjunkturanker. Mit Blick auf den neuen Koalitionsvertrag sprach er unter anderem über die geplante Streichung des Vergabegesetzes und die Einführung einer Tariftreuregelung. Zudem verwies er auf den hohen Investitionsbedarf bei der Straßeninfrastruktur.

Aus Berlin berichteten die Staatssekretäre **Alexander Slotty** und **Andreas Kraus** über aktuelle baupolitische Herausforderungen. Slotty verwies auf erste positive Auswirkungen des »Schneller-Bauen-Gesetzes« und erhofft sich weitere Impulse durch das geplante »Einfach-Bauen-Gesetz«. Zugleich warnte er vor den Folgen der Enteignungsdebatte für den Wohnungsbau: Ohne diese Debatte, so Slotty, hätte Berlin seine Neubauziele für 2026 bereits erreicht.

Kraus rückte die Beschleunigung von Infrastrukturprojekten in den Fokus. Die Erfahrungen rund um die Berliner Ringbahnbrücke zeigten, wie Bauvorhaben



schneller vorangebracht werden können. Diese Ansätze sollen künftig auch auf weitere Infrastrukturprojekte übertragen werden.

Für die musikalische Begleitung des Abends sorgte Saxophonistin **Daniela-Mercedes Wendler**. Wir danken allen Gästen, Rednerinnen und Rednern sowie Unterstützern für einen gelungenen Abend und freuen uns auf das nächste Sommerfest!

Impressionen Sommerfest 2026 in Potsdam



Fotos: © Marcus Hartelt | Bauindustrieverband Ost e. V.

Wie gemeinsame Werte die Mitarbeitenden bei OST BAU verbinden



Ein gutes Gehalt, geregelte Arbeitszeiten und vielseitige Mitarbeiter-Benefits sind heutzutage wichtige Faktoren, die Bewerberinnen und Bewerber bei der Entscheidung für ein Ausbildungsunternehmen in Betracht ziehen. Daneben gewinnen immaterielle Aspekte wie die Werte des Unternehmens und der Umgang miteinander zunehmend an Bedeutung.

Gemeinsam mit **Patrick Wagner**, dem kaufmännischen Geschäftsführer, und **Julia von Mandel**, der Leiterin Marketing & Recruiting, haben wir über die Ausbildungsarbeit bei OST BAU gesprochen. Wie sich das Unternehmen für eine langanhaltende Mitarbeiterbindung weit über den Prozess des Recruitings hinaus einsetzt und wie wichtig das Vorleben einer positiven Arbeitskultur ist, erfahren Sie im folgenden Interview.

Herr Wagner, welche Erfahrungen und Eindrücke konnten Sie bisher bei den jungen Auszubildenden gewinnen, die sich bei Ihrem Unternehmen beworben haben?

Patrick Wagner: Das Ausbildungsgeschäft ist vielseitiger geworden. Man ist nicht mehr nur Arbeitgeber, sondern auch Personalcoach. Es geht darum, Potenziale zu erkennen und Begeisterung zu wecken. Mit den neuen Technologien präsentiert sich die Bauindustrie heute innovativer, moderner und attraktiver denn je.

Stimmen Sie dem zu, Frau von Mandel?

Julia von Mandel: Es ist nach wie vor großes Potenzial für die Ausbildung unter den jungen Leuten vorhanden. Ich glaube, viele sind einfach nur von den unzähligen Möglichkeiten und der Masse an Berufen überfordert. Umso wichtiger ist es, dass man sich als Ausbildungsbetrieb abhebt und die Jugendlichen abholt.

Patrick Wagner: Für mich basiert eine erfolgreiche Zusammenarbeit auf drei wesentlichen Säulen: dem mentalen Wohlbefinden, dem Beruf und dem Privatleben. Als Arbeitgeber müssen wir alle drei Bereiche verstehen und berücksichtigen, damit Menschen ihr Potenzial entfalten und Teams nachhaltig erfolgreich zusammenarbeiten können. Das gilt insbesondere für die junge Generation und unsere Auszubildenden.

Sie sind auch auf kleinen regionalen Messen unterwegs, um junge Menschen anzusprechen und für den Beruf zu begeistern. Wie etablieren Sie sich als Unternehmen noch?

Julia von Mandel: Wir sind viel in Schulen unterwegs, die ganz verschiedene Formate entwickelt haben, um den Jugendlichen die Berufsorientierung zu erleichtern. Eine Schule führt beispielsweise ein Speed-Dating mit Unternehmen durch, was sehr gut funktioniert. Letzte Woche erst haben wir Azubis mit an eine Schule genommen, die den Schülerinnen und Schülern dort ihre Ausbildung vorgestellt haben. Social Media nutzen wir auch, aber eher als unterstützende Maßnahme. Ohne den persönlichen Kontakt kommt man nicht weiter.

Man muss sich also als Unternehmen einen Namen machen und möglichst sichtbar sein?

Julia von Mandel: Genau! Wir haben einige große Partnerschaften, zum Beispiel mit dem 1. FC Magdeburg und dem 1. FC Lok Stendal. Neben dem Sport ist uns Kinder- und Jugendarbeit auch unheimlich wichtig. Dazu unterstützen wir noch Kindergärten, Schulen und viele kleine Vereine in den Dörfern um Osterburg. Da merkt man erstmal, wie aktiv und ehrenamtlich engagiert die Mitarbeitenden sind.





Patrick Wagner: Wir haben letztes Jahr von unseren Mitarbeitenden Vorschläge für Spenden gesammelt. Insgesamt konnten wir an 35 Vereine und Organisationen jeweils 500 Euro verteilen. Da war alles dabei: Kindergärten, Tierschutzorganisationen, Schulfördervereine, Heimatvereine und noch vieles mehr. Alles Herzensprojekte. Damit leistet man nicht nur einen wertvollen Beitrag, sondern stärkt zugleich die Bindung der Mitarbeitenden an das Unternehmen.

Julia von Mandel: Recruiting ist ja nur die eine Seite. Nach einer erfolgreichen Einstellung muss man eine Verbindung zum Arbeitnehmer aufbauen und beibehalten. Das leben wir bereits in der Ausbildungszeit vor.

Es scheint, als stünde das Zwischenmenschliche bei Ihnen stark im Vordergrund?

Patrick Wagner: Wertschätzung und eine offene Kommunikation prägen das Miteinander bei OST BAU sehr gut. Ich sage immer, dass die Auszubildenden bereits mit dem ersten Tag genau diese OST-BAU-DNA aufnehmen.

Ist das etwas, was in den letzten Jahren noch wichtiger geworden ist? Schätzen die jungen Auszubildenden gerade das?

Patrick Wagner: Auf die Bedürfnisse der Mitarbeitenden einzugehen, ist in den letzten Jahren noch wichtiger geworden. Gerade in einer Führungsrolle muss man authentisch sein, um die Menschen wirklich erreichen zu können. Deshalb leben wir eine offene Feedbackkultur, pflegen eine wertschätzende Kommunikation und treffen Entscheidungen transparent und nachvollziehbar. Vertrauen ist die Grundlage jeder erfolgreichen Zusammenarbeit. Es entsteht durch Ehrlichkeit, Verlässlichkeit und kontinuierliche Kommunikation – und ist aus meiner Sicht häufig wichtiger als finanzielle Anreize. Zukunft braucht Vertrauen. Deshalb investieren wir jeden Tag in genau dieses Vertrauen.

Diese Einstellung scheint sich zu bewähren. Wir bedanken uns für dieses äußerst gelungene Interview und wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg!



OST BAU; Osterburger Straßen-, Tief- und Hochbau GmbH



Kaufmännischer Geschäftsführer
Patrick Wagner

T +49 3937 4983-0
E patrick.wagner@ostbau.de

Leiterin Marketing & Recruiting
Julia von Mandel

T +49 391 810461-40
E julia.vonmandel@ostbau.de

Aus den Ausbildungszentren



Bau Bildung e. V.

Gemeinsam ist man stärker – Fusion zum Bau Bildung e. V.

Am 16. Juni 2026 beschloss die Mitgliederversammlung der Berufsförderungswerke die Fusion von Bau Bildung Sachsen e. V. und Bau Bildung Sachsen-Anhalt e. V. zu einem gemeinsamen Verein.

Bau Bildung Sachsen und Sachsen-Anhalt stehen seit jeher für eine qualitativ hochwertige Aus- und Weiterbildung, ergänzt durch zahlreiche Unterstützungs- und Förderangebote sowie vielseitige Projekte. Mit der Fusion zum Bau Bildung e. V. werden die vorhandenen Kräfte, Kompetenzen und Ressourcen gebündelt. Damit schafft der neue Verein eine starke Grundlage, um die erfolgreiche Arbeit fortzuführen und die bestehenden Angebote auch künftig auf hohem Niveau weiterzuentwickeln.

Zum Vorstandsvorsitzenden des neuen Bau Bildung e. V. wurde **Frank Michael Menz**, Geschäftsführer der Busse Bau GmbH, gewählt. Menz hatte bereits zuvor den Vorstandsvorsitz des Bau Bildung Sachsen-Anhalt e. V. inne und bringt damit langjährige Erfahrung in die gemeinsame Organisation ein. Für seine neue Aufgabe wünschen wir ihm viel Erfolg und eine glückliche Hand bei der weiteren Entwicklung des Vereins. Unser Dank gilt zugleich **Volker Walter**, ehemaliger Geschäftsführer der Landschaftsgestal-



Foto: © Ksenia Reyt

tung Straßen-, Tief- und Wasserbau GmbH. Als langjähriger Vorstandsvorsitzender des Bau Bildung Sachsen e. V. hat er die Ausrichtung und Entwicklung des Vereins maßgeblich begleitet und mitgestaltet. Für die Zukunft wünschen wir ihm alles Gute.

Mit dem Zusammenschluss beginnt ein neues Kapitel für die überbetriebliche Aus- und Weiterbildung in Sachsen und Sachsen-Anhalt. Der Bau Bildung e. V. bündelt künftig die Erfahrungen und Kompetenzen beider bisherigen Vereine – eine wichtige Grundlage, um die Fachkräftesicherung und Nachwuchsförderung der Bauwirtschaft in beiden Ländern weiter voranzubringen.



Berufsförderungswerk der
Bauindustrie Berlin-Brandenburg e. V.

Neuordnung der Bauberufe – gemeinsam gut in die Zukunft starten

Zum 1. August 2026 ist die Neuordnung der Bauberufe gestartet. Neue Berufsbezeichnungen und veränderte Strukturen sind die sichtbarsten Neuerungen. Da zunächst das erste Ausbildungsjahr betroffen ist, bleibt vieles vertraut. Gleichzeitig stellt die Umsetzung Ausbildungsbetriebe und überbetriebliche Ausbildungsstätten vor neue organisatorische Herausforderungen.

Auch das ÜAZ Brandenburg passt seine Ausbildung an die neuen Rahmenbedingungen an. Weniger Wochenkurse in der überbetrieblichen Ausbildung bedeuten, dass Inhalte gezielter verteilt und verstärkt auch im betrieblichen Alltag vermittelt werden

müssen. Damit gewinnt die Zusammenarbeit zwischen ÜAZ und Ausbildungsbetrieben weiter an Bedeutung.

Um die Betriebe dabei zu unterstützen, wird das ÜAZ Brandenburg Tagesseminare für Ausbildungsbeauftragte anbieten. Sie richten sich insbesondere an diejenigen, die auf der Baustelle unmittelbar mit den Auszubildenden arbeiten – vom Vorarbeiter bis zum Polier. Ziel ist es, ihre Rolle in der Ausbildung zu stärken und die Vermittlung praktischer Kompetenzen im Betrieb zu unterstützen.

Gut vorbereitete Ausbilder und eine enge Abstimmung zwischen ÜAZ und Unternehmen sollen dazu beitragen, die Neuordnung erfolgreich in die Praxis zu überführen und den Auszubildenden von Beginn an Orientierung und Sicherheit zu geben.

Nachwuchstalente messen sich beim Berufsleistungsvergleich Bau 2026

Das ÜAZ Holleben war in diesem Jahr Gastgeber des Berufsleistungsvergleich des Bau Bildung e. V. Zwei Tage lang stellten die besten Auszubildenden aus Sachsen und Sachsen-Anhalt ihr fachliches Können unter praxisnahen Wettbewerbsbedingungen unter Beweis.

In den verschiedenen Bauberufen waren Präzision, handwerkliches Geschick und konzentriertes Arbeiten gefragt. Der Leistungsvergleich bot den

Nachwuchstalenten die Gelegenheit, ihr Können zu zeigen und sich mit den Besten ihres Ausbildungsberufes aus beiden Bundesländern zu messen.

Der Bauindustrieverband Ost unterstützte auch in diesem Jahr gemeinsam mit dem Sächsischen Bau- und Gewerbeverband den Wettbewerb. Im Rahmen der feierlichen Siegerehrung wurden die besten Teilnehmerinnen und Teilnehmer für ihre Leistungen ausgezeichnet.

Maurer			
1. Platz	Paul, Vincent	Industriebau Wernigerode GmbH	ÜAZ Magdeburg
2. Platz	Jannasch, Tamino	Baugeschäft Robert Bialek, Radebeul	HWK Chemnitz
3. Platz	Meyer, Abby	Baugeschäft Luisa Richter, Thermalbad Wiesenbad	ÜAZ Dresden
TN-B	Müller, Fritz	Bauunternehmen Andreas Kunze, Torgau OT Zinna	HWK Leipzig
TN-B	Auerbach, Christian	Hans Müller GmbH Bauunternehmen, Glauchau	ÜAZ Glauchau
TN-B	Galleck, Stanley	Roth Putz + Abdichtung GmbH, Radegast	ÜAZ Holleben
TN-B	Böhm, Thomas	Ihr Hausdesigner, Inh. Viktoria Schwarz, Oschatz	ÜAZ Leipzig
Straßenbauer			
1. Platz	Seidel, Nick	Eiffage Infra-Ost GmbH, Drebach	ÜAZ Glauchau
2. Platz	Scheinert, David	STRABAG AG Direktion Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Betrieb Magdeburg	ÜAZ Magdeburg
3. Platz	Schober, Magnus	Wolfgang Hausdorf e. K. Tief- und Straßenbau, Thiendorf	ÜAZ Dresden
TN-B	Wönicker, Hugo	Raedlinger Straßen- und Tiefbau, Selbitz	HWK Leipzig
TN-B	Abdelilah, Nacer	Eurovia Verkehrsbau GmbH, Markranstädt	ÜAZ Leipzig
TN-B	Sanftleben, Fynn Luca	EGW Müller GmbH, Naumburg	ÜAZ Holleben
Beton-/Stahlbetonbauer			
1. Platz	Goltz, Erik	Osterburger Straßen-, Tief und Hochbau GmbH, Osterburg (Altmark)	ÜAZ Magdeburg
2. Platz	Vorwergk, Joshua	SP Bau GmbH, Lengenfeld	ÜAZ Glauchau
3. Platz	Sprawke, Maximilian Rigo	Trinitz Bauwerksanierung GmbH, Dresden	ÜAZ Dresden
TN-B	Erkhembayar, Ariunbold	GP Verkehrswegebau GmbH, Halle (Saale)	ÜAZ Holleben
TN-B	Bensakhria, Mohamed	LUBAK-Bauunternehmung GmbH, Bad Lausick-Köllsdorf	ÜAZ Leipzig
Zimmerer			
1. Platz	Bartsch, Lovis Sophia	Martin Spellauge Holzbau, Klipphausen	ÜAZ Dresden
2. Platz	Reinhold, Simion Rico	Zimmerermeister Uwe Fleißner, Amtsberg	HWK Chemnitz
3. Platz	Israel, Julian	Zimmerei Christian Wabnitz, Rennersdorf	ÜAZ Bautzen
TN-B	Ahrendt, Jonas	SCHÄFFER GmbH Dachdecker -Fachbetrieb, Leipzig	HWK Leipzig
TN-B	Raue, Vincent	Zimmerei Heinrichsdorf UG, Niedere Börde	ÜAZ Magdeburg

Nachwuchstalente beim Berufsleistungsvergleich 2026





Zwischen Zeitdruck, KI und Nachwuchsförderung



Drei Herausforderungen, die den Baualltag nachhaltig verändern.

Die Herausforderungen in der Bauwirtschaft sind vielfältiger geworden. Neben den täglichen Anforderungen auf Baustellen und in den Büros beschäftigen Unternehmen zunehmend Themen, die weit über das klassische Tagesgeschäft hinausgehen. Genau an dieser Schnittstelle setzen drei neue Seminare der Bauakademie Ost an.

Mit **»Stress und Belastung auf der Baustelle steuern – Leistungsfähigkeit sichern«** rückt ein Thema in den Fokus, das oft erst Beachtung findet, wenn die Belastungsgrenze erreicht ist. Das Seminar zeigt Wege auf, Leistungsfähigkeit und Gesundheit auch unter anspruchsvollen Rahmenbedingungen langfristig zu erhalten.

Leistungsfähige Mitarbeiter allein reichen jedoch nicht aus. Ebenso gefragt sind effiziente Prozesse und der sinnvolle Einsatz digitaler Werkzeuge. Das Seminar **»Bauprozesse automatisieren – Künstliche Intelligenz praktisch anwenden«** richtet sich an

Anwender mit ersten Erfahrungen im Umgang mit KI. Im Mittelpunkt stehen intelligente Workflows und die Automatisierung wiederkehrender Aufgaben, um Arbeitsabläufe gezielt zu erleichtern.

Ebenso entscheidend für die Zukunft der Branche ist die Qualifizierung des Nachwuchses. Mit **»VOB/B sicher anwenden – Das Einstiegsseminar für Jungbauleiter und Berufseinsteiger«** wurde deshalb ein neues Angebot geschaffen, das die wichtigsten Grundlagen für einen sicheren Einstieg in die Bauleitung vermittelt.

Neben diesen Neuheiten bleiben unsere bewährten Seminare und E-Learning-Kurse ein fester Bestandteil des Weiterbildungsangebots.

Alle Seminare im Überblick:



BERLIN

› Berliner Vergabereform muss in der Baupraxis wirken

Mit der beschlossenen Novelle steigt die Wertgrenze für Bauleistungen auf 500.000 Euro. Zusammen mit dem Bestbieterprinzip greift Berlin damit zwei zentrale Forderungen der Bauwirtschaft auf. Damit daraus tatsächlich schnellere Vergaben entstehen, muss die Entlastung jedoch konsequent zu Ende geführt werden.

Kritisch sieht der BIVO die in der Novelle vorgesehene Tariftreuenachweispflicht bereits ab einem Auftragswert von 1.000 Euro. Gerade bei kleinen Aufträgen schafft diese Regelung zusätzlichen

Auf-BEWand und droht damit, einen Teil der angestrebten Entlastung wieder aufzuzehren. Auch das Festhalten an Teil- und Fachlosen sowie an landesspezifischen Mindestlöhnen erschwert schnelle und wirtschaftliche Verfahren.

Entscheidend ist nun die Umsetzung in der Verwaltung: Vergaben müssen digitaler, Nachweispflichten schlanker und Gesamtvergaben leichter möglich werden. Nur dann kommen öffentliche Investitionen schneller aus dem Haushalt auf die Baustelle.

BERLIN

› Klare Zuständigkeiten müssen auf der Baustelle ankommen – Verwaltungsreform Berlin

Der Berliner Senat hat am 2. Juni 2026 die Zuständigkeitsverordnung mit dem neuen Aufgaben- und Zuständigkeitskatalog beschlossen. Erstmals werden sämtliche Aufgaben der Berliner Verwaltung und die Verantwortlichkeiten von Senat und Bezirken gemeinsam erfasst. Der Katalog soll Zuständigkeiten klar abgrenzen, fachlich zusammenhängende Aufgaben bündeln und die gesamtstädtische Steuerung stärken. Eine öffentlich zugängliche Datenbank ist ebenfalls vorgesehen.

Für die Bauwirtschaft zählt, dass aus Transparenz nun Tempo wird. Der BIVO fordert, die geklärten Verantwortlichkeiten konsequent für schnellere Planungs- und Genehmigungsverfahren zu nutzen. Das Behörden-Ping-Pong zwischen Senat und Bezirken muss enden. Erst wenn Entscheidungen verlässlich, digital und zügig fallen, kommt die Verwaltungsreform auf Berlins Baustellen an.

BERLIN

› »Berlin denkt weiter« Initiative gegen Vergesellschaftungen gestartet

Die Debatte um mögliche Vergesellschaftungen großer Wohnungsbestände in Berlin hält weiter an. Vor diesem Hintergrund hat sich die Initiative »Berlin denkt weiter« formiert. Ihr Ziel ist es, über die wirtschaftlichen Risiken von Vergesellschaftungen zu informieren und für Investitionssicherheit, Eigentumsschutz sowie verlässliche Rahmenbedingungen am Standort Berlin zu werben. Der BIVO begleitet die Initiative als offizieller Unterstützer.

Aus Sicht des BIVO ist die Stoßrichtung richtig: Vergesellschaftungen schaffen keinen zusätzlichen Wohnraum, sondern verändern lediglich Eigentümerstrukturen. Zugleich drohen negative Folgen für Investitionen, Neubau, Modernisierung und Finanzierung. Auch für den Landeshaushalt wären die Risiken erheblich. Bereits die aktuelle Einordnung zur Debatte verweist darauf, dass Vergesellschaftungen weit über den Wohnungsmarkt hinaus Unsicherheit für den Wirtschaftsstandort Berlin erzeugen können.

Unter www.berlin-denkt-weiter.de finden sich weitere Informationen zur Kampagne; dort ist auch der BIVO als Unterstützer aufgeführt. Für die Bauwirtschaft bleibt entscheidend: Berlin braucht mehr Neubau, bessere Investitionsbedingungen und schnellere Verfahren – nicht neue Unsicherheit.



BRANDENBURG

Spannender Austausch zum Amtsantrittsbesuch bei Infrastrukturminister Crumbach



v. l. n. r.: Michael Schmidt (BIVO), Karsten Vollmer, Vizepräsident BIVO, Robert Crumbach, Minister für Infrastruktur und Landesplanung, Christina Schwarzer, Präsidiumsmitglied BIVO, Dr. Robert Momberg, Hauptgeschäftsführer BIVO

Am 3. Juni 2026 trafen Vertreter des Bauindustrieverbandes Ost Brandenburgs Minister für Infrastruktur und Landesplanung, **Robert Crumbach**. Anlass war dessen Amtsübernahme im Zuge der neuen Koalitionsbildung.

Im Mittelpunkt des Gesprächs stand insbesondere der Zustand der Landesstraßen. Der BIVO machte deutlich, dass die derzeit vorgesehenen Mittel aus Sicht der Bauwirtschaft nicht ausreichen, um das brandenburgische Straßennetz dauerhaft zu

erhalten. Minister Crumbach bewertete die Situation zuversichtlicher und zeigte sich überzeugt, eine Trendwende erreichen zu können.

Einigkeit bestand beim Handlungsbedarf im Landesbetrieb Straßenwesen: Angesichts von rund 120 unbesetzten Stellen müssen die personellen Voraussetzungen geschaffen werden, um Planung, Vergabe und Umsetzung von Infrastrukturmaßnahmen verlässlich sicherzustellen.

BRANDENBURG

Fortschritte bei Brandenburgs neuer Bauordnung

Am 16. Juni 2026 verabschiedete der Landtag das Vierte Gesetz zur Änderung der Brandenburgischen Bauordnung. Der BIVO begrüßt die darin enthaltenen Vereinfachungen und Standardsenkungen. Insbesondere die Anpassungen an die Musterbauordnung und das Weglassen landesspezifischer Sonderregelungen fördern die überregionale Arbeit von Bauunternehmen. Durch die Erleichterungen beim Umbau und der Umnutzung von Bestandsgebäuden kann mehr Wohnraum zur Verfügung gestellt werden. Mit den vorgesehenen Änderungen im Baugenehmigungsverfahren, beispielsweise der Kürzung von Fristen und der Einführung digitaler Bauanträge, können Bauvorhaben künftig schneller umgesetzt werden. Dennoch bleiben einige Hinder-

nisse bestehen. Die Anhebung der Schwelle für barrierefreie Wohnungen ist ein Schritt in die richtige Richtung, hätte aus Sicht des Verbandes jedoch noch weiter gehen können.



Foto: Ed. Zublin AG Direktion Ost

SACHSEN

› Doppelhaushalt 2027/2028 Sachsen

Die Sächsische Staatsregierung hat den Entwurf für den Doppelhaushalt 2027/2028 beschlossen und dem Landtag zugeleitet. Der Etat umfasst rund 53,5 Mrd. Euro, davon 26,5 Mrd. Euro für 2027 und 27 Mrd. Euro für 2028. Die regulären Investitionsausgaben steigen nur leicht auf 3,21 Mrd. Euro im Jahr 2027 und 3,25 Mrd. Euro im Jahr 2028. Der Entwurf sieht zudem eine befristete Kreditaufnahme von insgesamt 1,45 Mrd. Euro vor, von der etwa die Hälfte an die Kommunen gehen soll. Für das Sächsische Staatsministerium für Infrastruktur und Landesentwicklung sind insgesamt 4,43 Mrd. Euro eingeplant. Der soziale Wohnungsbau wird von 281,3 Mio. Euro

auf 473,6 Mio. Euro gestärkt. Die Städtebauförderung soll von 162 Mio. Euro im Jahr 2026 auf 194 Mio. Euro 2027 und 226 Mio. Euro 2028 steigen. Für Straßenbau und Infrastruktur sind 112,1 Mio. Euro 2027 und 111,5 Mio. Euro 2028 vorgesehen. Zusätzlich sollen über den Sachsenfonds 489,8 Mio. Euro für den kommunalen Straßenbau einschließlich Ingenieurbauwerken bereitstehen. Weitere Beratungen folgen im Herbst in den Fachausschüssen, der Beschluss des Landtags ist im Dezember vorgesehen. Der BIVO begleitet das Verfahren dabei genau und setzt sich insbesondere für verlässliche Investitionen im Baubereich ein.

SACHSEN

› Antrittsbesuch beim Landesamt für Straßenbau und Verkehr

Beim Antrittsbesuch des BIVO am 9. Juni 2026 bei **Gabriele Ladewig**, der neuen Präsidentin des Landesamtes für Straßenbau und Verkehr, widmete man sich der Frage nach den Perspektiven für den sächsischen Straßenbau. Im Gespräch wurden die aktuelle Lage der Bauwirtschaft, die anstehenden Haushaltsentscheidungen sowie die künftige Ausrichtung öffentlicher Bauprogramme erörtert. Deutlich wurde, dass der Straßenbau vor einer doppelten Herausforderung steht. Einerseits bleibt der Bedarf an leistungsfähiger Infrastruktur hoch, andererseits erschweren begrenzte Mittel und offene Haushaltsfragen die langfristige Planung. Aus Sicht der Unternehmen sind verlässliche Informationen zu kom-

menden Maßnahmen, transparente Bauprogramme und realistische Vergabezeiträume von besonderer Wichtigkeit. Auch praktische Themen wie Verfahrensbeschleunigung, Recyclingbaustoffe und temperaturabgesenkter Asphalt wurden angesprochen.

Der Besuch bot die Gelegenheit, die Sicht der Baupraxis frühzeitig einzubringen und den Austausch mit der neuen Amtsleitung aufzunehmen. Für unsere Mitgliedsunternehmen kommt diesem Dialog eine besondere Bedeutung zu, da viele Weichen für den Straßen- und Brückenbau in Sachsen bereits in der Haushaltsaufstellung und Programmplanung gestellt werden.

SACHSEN

› Novelle des Sächsischen Straßengesetzes beschlossen

Sachsen verantwortet rund 4.550 Kilometer Staatsstraßen, 2.120 Kilometer Bundesstraßen im Auftrag des Bundes sowie mehr als 2.500 Brücken und Ingenieurbauwerke. Der Erhalt dieser Infrastruktur bleibt eine zentrale Aufgabe, zumal Sanierungen und Ersatzneubauten häufig durch langwierige Verfahren und begrenzte Planungskapazitäten erschwert werden. Vor diesem Hintergrund hat der Sächsische Landtag am 24. Juni 2026 die Novelle des Sächsischen Straßengesetzes beschlossen. Kern der Änderung ist die klarere Unterscheidung zwischen Neubau und Erhalt. Sanierungen an Staats- und Kreisstraßen, Ersatzneubauten von Brücken und Stützmauern sowie straßenbegleitende Radwege sollen einfacher

umgesetzt werden können, sofern Trasse und Leistungsfähigkeit im Wesentlichen erhalten bleiben. In diesen Fällen kann ein Planfeststellungsverfahren entfallen. Umweltprüfungen und Beteiligungen bleiben dort bestehen, wo neue Straßen, erhebliche Eingriffe oder größere Ausbauten vorgesehen sind. Aus Sicht des BIVO ist die Novelle ein richtiger Schritt, weil sie beim Erhalt von Straßen und Brücken schnellere und praxisnähere Verfahren ermöglichen kann. Entscheidend wird nun sein, dass die neuen Regelungen konsequent angewendet werden und zu klareren Abläufen in der Umsetzung führen. Zugleich bleibt wichtig, dass rechtliche Vereinfachungen durch auskömmliche Investitionsmittel ergänzt werden.

SACHSEN

› Jahresbericht des Sächsischen Rechnungshofes 2026

Der diesjährige Bericht des Sächsischen Rechnungshofes setzt ein klares Signal in Richtung Haushaltsdisziplin und Investitionsprioritäten. Für 2024 wird nach Bereinigung ein Finanzierungssaldo von minus 843,1 Mio. Euro ausgewiesen, für 2025 und 2026 werden Staatsdefizite von 1.033,5 Mio. Euro beziehungsweise 701,1 Mio. Euro benannt. Zugleich sinkt die Investitionsquote 2025 auf nur noch 11,9 Prozent. Die Investitionsausgaben gingen von knapp 3,5 Mrd. Euro im Jahr 2024 auf 2,9 Mrd. Euro im Jahr 2025 zurück. Auch die Schuldenentwicklung verschärft den Druck. Die Finanzschulden des Kernhaushalts steigen 2025 auf über 5 Mrd. Euro, die Gesamtverschuldung des Freistaates auf über 7 Mrd. Euro. Gleichzeitig lagen die Zinsausgaben 2025 bereits 115 Prozent über dem

Niveau von 2023. Für die Bauwirtschaft besonders relevant sind die Aussagen zu Infrastruktur und Kommunen. Sachsen erhält über zwölf Jahre 4,8 Mrd. Euro aus dem Sondervermögen des Bundes. Der Rechnungshof mahnt, diese Mittel nach Dringlichkeit und tatsächlichen Defiziten einzusetzen. Der kommunale Investitions- und Instandhaltungsbedarf wird für 2024 bis 2028 auf 10,9 Mrd. Euro beziffert, besonders bei Straßen, Verkehrsinfrastruktur und Schulgebäuden.

Angesichts der begrenzten finanziellen Mittel des Haushalts bestätigt der Bericht die BIVO-Position der Notwendigkeit klarer Prioritäten. Zusätzliche Mittel müssen gezielt in Infrastruktur und öffentlichen Hochbau fließen.

SACHSEN-ANHALT

› Austausch zu den Herausforderungen des Wohnungsbaus



Foto: © Viktoria Kühne

Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Wohnungswirtschaft und Bauwirtschaft kamen beim Parlamentarischen Abend der Wohnungswirtschaft in Sachsen-Anhalt in Magdeburg zusammen, um über die aktuellen Herausforderungen des bezahlbaren Wohnens zu beraten. Im Mittelpunkt standen unter anderem die kommunale Wärmeplanung, Klimaneutralität, Sanierung, Barrierefreiheit, Quartiersentwicklung sowie Maßnahmen zur Beschleunigung von Bauvorhaben.

Für den Bauindustrieverband Ost nahm Präsidiumsmitglied **Michael Truthmann**, Geschäftsführer der Industriebau Wernigerode GmbH, an der Veranstal-

tung teil und brachte die Position der Bauindustrie in die Diskussion ein. Er betonte, dass weniger Bürokratie, verlässliche Förderbedingungen und mehr Planungssicherheit wesentliche Voraussetzungen für die Umsetzung dringend benötigter Investitionen sind. Darüber hinaus wurden Themen wie modulares und serielles Bauen, der Gebäudetyp E sowie der Modernisierungsbedarf im Wohnungsbestand Sachsen-Anhalts erörtert.

Die Veranstaltung verdeutlichte einmal mehr die enge Zusammenarbeit von Wohnungswirtschaft und Bauindustrie als Voraussetzung für zukunftsfähiges und bezahlbares Wohnen.

SACHSEN-ANHALT

› Sondervermögen Infrastruktur: Umsetzung nimmt Fahrt auf



Foto: KAFRIL Unternehmensgruppe

Eine Kleine Anfrage des Landtagsabgeordneten **Olaf Meister** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) gibt Aufschluss über den Umsetzungsstand und die Mittelbindung des Sondervermögens »Infrastruktur« in Sachsen-Anhalt. Die Antwort der Landesregierung bildet den Stand zum 30. Juni 2026 ab.

Insgesamt stehen Sachsen-Anhalt 2,6 Milliarden Euro zur Verfügung. Davon entfallen 60 Prozent auf den Kommunalarm und 40 Prozent auf den Landesarm. Zum Stichtag waren im Landesarm bereits für zahlreiche Vorhaben Mittel aus dem Sondervermögen

gebunden oder bewilligt. Die Investitionen umfassen unter anderem Verkehrs- und Bildungsinfrastruktur, Brand- und Bevölkerungsschutz sowie Digitalisierungsprojekte. Die kommunale Übersicht weist darüber hinaus die angemeldeten Vorhaben und bereits erfolgten Auszahlungen aus.

Die vollständige Antwort der Landesregierung einschließlich der Übersichten zu den gebundenen Mitteln und kommunalen Vorhaben ist über den nachfolgenden QR-Code abrufbar.



SACHSEN-ANHALT

› Sachsen-Anhalt will Förderverfahren vereinfachen

Eine Kleine Anfrage des Landtagsabgeordneten **Konstantin Pott** (FDP) beleuchtet die Ergebnisse der Interministeriellen Arbeitsgruppe (IMAG) Förderpolitik. Die IMAG hat ihre Arbeit inzwischen abgeschlossen und im Juni 2026 ihren Abschlussbericht vorgelegt.

Für die Bauwirtschaft besonders relevant sind die geplanten und bereits umgesetzten Vereinfachungen bei Förderverfahren. Dazu zählen eine höhere Wertgrenze für die fachliche Prüfung, Erleichterungen bei Verwendungsnachweisen und Auftragsvergaben sowie Möglichkeiten für einen früheren Maßnahmen-

beginn. Künftig soll bei Projektförderungen der Vorhabenbeginn regulär bereits mit der Antragstellung möglich sein.

Zudem sollen Förderverfahren stärker standardisiert und digitalisiert werden. Ein geplanter »Richtlinien-Generator« soll Förderrichtlinien vereinheitlichen und ihre Erstellung beschleunigen. Handlungsbedarf bleibt: Derzeit werden Fördermittel in Sachsen-Anhalt noch auf Grundlage von mehr als 200 Einzelförderrichtlinien und über 100 weiteren Förderregularien vergeben.



Rohrleitungsbau-Großprojekt in Berlin

➤ Jahrhundertinfrastruktur wird modernisiert

STRABAG AG
Direktion Nord-Ost

Dr. Sebastian Diehl
Technischer Bereichsleiter, Prokurist

Tätigkeitsschwerpunkte

Kanalsysteme
Trinkwasserleitungen
Fernwärmeleitungen
Schlauchlining
Press-Zieh-Verfahren
Grabenlose Sanierungsverfahren
Klärwerke

Bereich Leitungsbau und Kanaltechnik
Hermann-Dorner-Allee 95
12489 Berlin

www.strabag.com

Zwischen dem S-Bahnhof Landsberger Allee und der Vulkanstraße entsteht eines der größten Rohrleitungsbauprojekte Berlins. Die bestehenden Trinkwasserhauptleitungen sind von besonderer Bedeutung für die Versorgung der Stadt, da sie rund elf Prozent des täglichen Berliner Trinkwasserbedarfs transportieren. Drei der vorhandenen Gussleitungen (DN 760, DN 1000 und DN 1200) stammen aus dem Jahr 1900, eine weitere Leitung (DN 1000) wurde 1935 errichtet. Nach mehr als einem Jahrhundert Betriebsdauer machen Materialermüdung und die steigende Verkehrsbelastung eine umfassende Erneuerung erforderlich.



Komplexe Bauabläufe im urbanen Umfeld

Die Landsberger Allee zählt mit täglich rund 50.000 Fahrzeugen zu den wichtigsten Magistralen Berlins. Die Bauarbeiten müssen daher unter anspruchsvollen innerstädtischen Bedingungen bei gleichzeitig laufendem Verkehr durchgeführt werden. Als alleiniger Hauptauftragnehmer verantwortet die STRABAG AG die Umsetzung dieses Großprojekts für die Berliner Wasserbetriebe.

Eine besondere Herausforderung stellt die Vielzahl vorhandener Ver- und Entsorgungsleitungen im Baufeld dar. Gleichzeitig müssen Verkehrsströme aufrechterhalten und zahlreiche Bauabschnitte präzise koordiniert werden. Zur Optimierung der Baustellenlogistik wurde ein zusätzliches Materiallager am Zwischenpumpwerk Lichtenberg eingerichtet.

Moderne Verfahren für eine sichere Versorgung

Bei der Umsetzung kommen sowohl offene als auch grabenlose Bauverfahren zum Einsatz. Die bestehende Abwasserdruckleitung DN 1000 wird auf

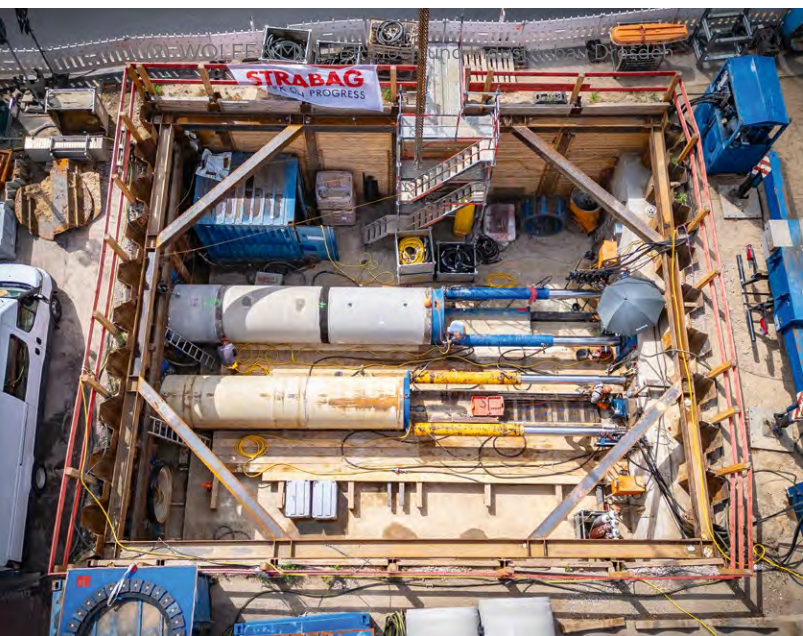


rund 1,4 Kilometern mittels PE-Close-Fit-Verfahren saniert. Ergänzend erfolgt in Teilbereichen ein Langrohrrelining innerhalb bestehender Rohrsysteme.

Um die Termin- und Qualitätssicherung der Baumaßnahme zu gewährleisten, werden moderne Bauverfahren gezielt eingesetzt. Dazu zählt der Einbau von Flüssigboden, der eine effiziente Verfüllung ermöglicht und die Bauabläufe beschleunigt. Zudem werden einzelne Bauabschnitte in Kreuzungsbereichen im gesteuerten Rohrvortrieb mittels Teilschnittverfahrens hergestellt. Dadurch können Eingriffe in den Verkehrsraum reduziert und bestehende Infrastrukturen weitgehend geschont werden.

Im Anschluss an die Verlegung werden die neuen Trinkwasserhauptleitungen abschnittsweise eingebunden und an das Berliner Versorgungsnetz angeschlossen. Dies erfordert eine, umfangreiche Dokumentation sowie eine enge Abstimmung und Koordination aller Projektbeteiligten.

Die Fertigstellung der Gesamtmaßnahme ist für Ende 2029 vorgesehen. Mit Abschluss des Projekts wird eine der wichtigsten Wassertransportachsen der Hauptstadt langfristig gesichert und für zukünftige Anforderungen gerüstet.



VENUSBERG II – Agrartechnologie im Industriedenkmal

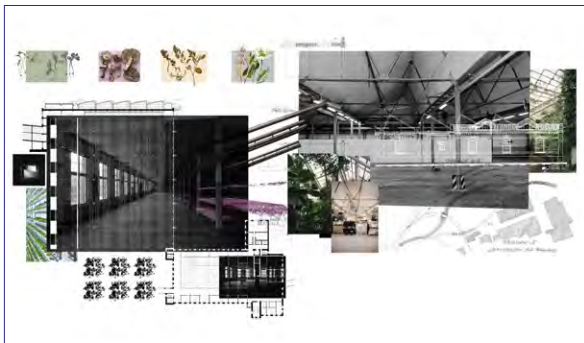
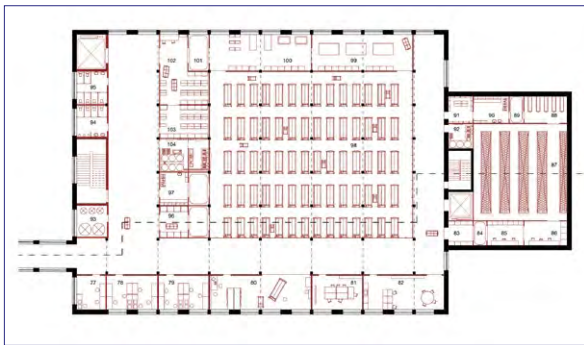
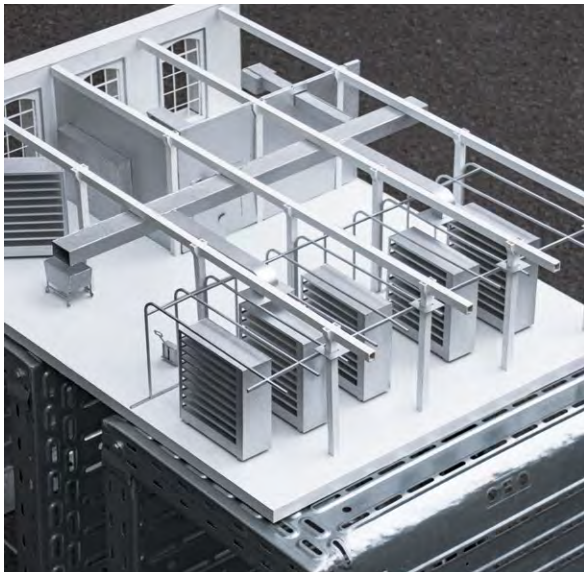


Abbildungen und Fotos: Alexander Ostrovski & Leo Dinkelacker

Im oberen Erzgebirge befindet sich die Spinnerei Venusberg II – ein Symbol für die einstige industrielle Stärke der Region. Durch die Nähe zu Flüssen, die die Nutzung von Wasser- und später Dampfkraft ermöglichte, war Sachsen im 19. und frühen 20. Jahrhundert eine bedeutende Wirtschaftsregion Europas. Mit der Wende wurde jedoch ein Strukturwandel eingeleitet, der den Schwerpunkt vom produzierenden Gewerbe hin zum Dienstleistungssektor verlagerte und zur Schließung vieler Industrieanlagen führte. Die Venusberg II konnte ihren Betrieb noch bis 2022 aufrechterhalten, ehe auch sie wirtschaftlich nicht mehr rentabel war.

Das rund 20 Hektar große Gelände ist noch gut erhalten, zeigt jedoch bereits erste Alterungs- und Verfallserscheinungen. Wie bei ähnlichen Industriedenkmalen aus dieser Zeit stellt sich die Frage, wie man die vorhandenen Gebäude als Denkmal an vergangene Zeiten langfristig erhalten und nutzbar machen kann. Genau dort setzt die Masterarbeit der beiden Baupreisträger im Bereich Architektur an.

Alexander Ostrovski und **Leo Dinkelacker** entwickelten ein Transformationskonzept, um den beste-



henden Fabrikhallen einen neuen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Nutzen geben zu können. Der gut erhaltene Teil soll weitergenutzt werden, während die geschädigten Bereiche teils zurückgebaut werden sollen. Auf diese Weise wird eine Verschmelzung alter und neuer Aspekte ermöglicht.

Für die Nutzung der Hallen schlagen sie Indoor-Farming vor – eine Form der kontrollierten Lebensmittelproduktion, für die sich die großen Raumhöhen und die stabilen Tragstrukturen besonders eignen. Der Gebäudekern soll die klimatisch sensiblen Bereiche beinhalten, während Arbeits- und Büroräume an den Bestandswänden vorgesehen sind und somit vom Tageslicht der großen Fenster profitieren.

Die Erschließung der Produktionsbereiche soll über bestehende und zusätzliche Übergänge erfolgen. Neue Produktionsgebäude können über Brücken schrittweise angebunden werden. Dächer können als Anbauflächen für Nutzpflanzen dienen, die besonders viel Energie und Sonnenlicht benötigen. Zum Beheizen der Gewächshäuser kann die Abwärme aus den Innenräumen wiederverwendet werden.

Mit ihrem Konzept haben die beiden Absolventen es geschafft, ein Transformationsmodell zu entwickeln, das ökologische, wirtschaftliche und kulturelle Aspekte miteinander verbindet. Die innovative Idee ist dabei auf viele weitere Industriedenkmale in ganz Deutschland und Europa übertragbar, die von einem ähnlichen Schicksal betroffen sind. Die Arbeit zeigt einmal mehr, wie vielseitig nachhaltige Architektur sein kann.

PREIS DER OSTDEUTSCHEN BAUINDUSTRIE 2026

Kategorie ARCHITEKTUR

M. A.
Alexander Ostrovskis und
M. A.
Leo Dinkelacker

MASTERARBEIT

Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur
Leipzig

Fakultät Architektur und Sozialwissenschaften

»VENUSBERG II – Agrartechnologie
im Industriedenkmal«

Betreuerin:
Prof. Dipl.-Ing. Dorothea Becker



› Untersuchungen zur Lagerungsfähigkeit temperaturabgesenkter Asphalte

Es bestehen zahlreiche Ansatzpunkte, um Emissionen im Straßenbau zu senken. Eine zentrale Maßnahme hierfür war die Einführung der Bauweise mit temperaturabgesenkten Asphalten als Standard. Neben ihren klimaschonenden Vorteilen tragen temperaturabgesenkte Asphalte zu einem besseren Arbeitsschutz bei, da bei der Verarbeitung des Bitumens eine geringere Menge giftiger Dämpfe und Aerosole austritt. Die Lagerungsfähigkeit des Materials war jedoch bis dahin kaum Gegenstand der Forschung – obwohl die Notwendigkeit dafür besteht.

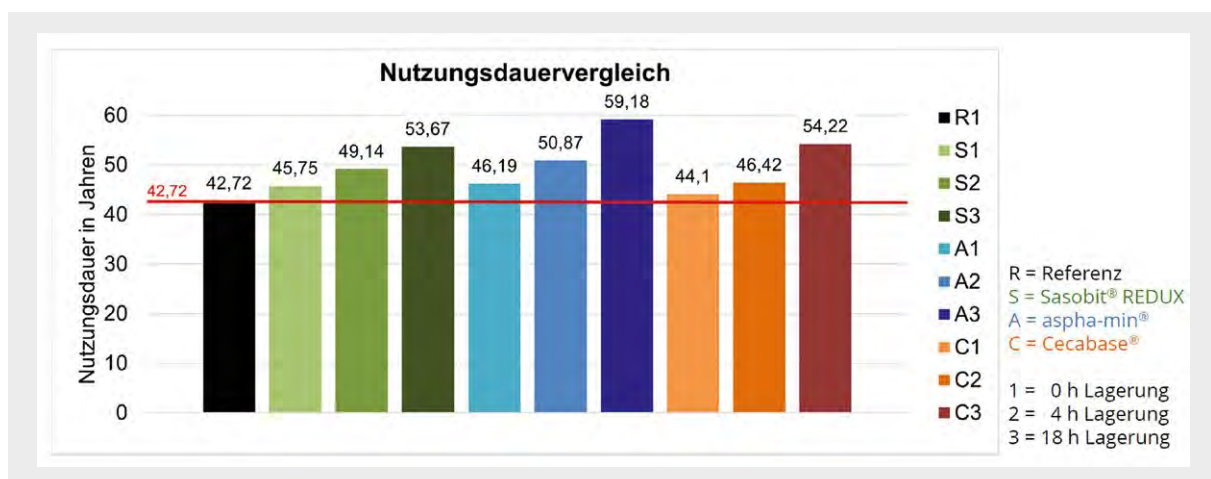
Die Arbeit von **Tanja Stoll** setzt an genau dieser Forschungslücke an. Sie untersuchte die Lagerungsfähigkeit temperaturabgesenkter Asphalte im Bunker, um Rückschlüsse auf die Verarbeitbarkeit, die resultierenden Materialeigenschaften sowie die Dauerhaftigkeit des Materials ziehen zu können. Das Augenmerk der Untersuchung lag hierbei auf verschiedenen Absenktechnologien.

Um die Lagerungsfähigkeit zu untersuchen, modifizierte Frau Stoll zu Beginn ein Walzasphaltdeckschichtgemisch im Labor. Anschließend wurde das Material unter Laborbedingungen für drei verschiedene Zeiträume gelagert. Mithilfe geeigneter Prüfverfahren wurden die entnommenen Proben dann auf ihre Eigenschaften untersucht und vorhandene Unterschiede ermittelt.



Abbildungen und Fotos: Tanja Stoll

Wie zu erwarten, hat die Lagerungsdauer einen signifikanten Einfluss auf die Verarbeitbarkeit, die Materialeigenschaften sowie die Dauerhaftigkeit der temperaturabgesenkten Asphalte. Die aktuell für konventionelle Asphalte geltende maximale Lagerungsdauer konnte für temperaturabgesenkte Asphalte bestätigt werden. Die bestehenden Lage-



rungsbedingungen können darüber hinaus als überwiegend geeignet eingeordnet werden. Je länger das Material jedoch gelagert wird, desto stärker verschlechtert sich die Mischgutqualität, was sich wiederum negativ auf die Dauerhaftigkeit des Asphaltes auswirken kann.

Mit den Ergebnissen konnte Frau Stoll eine belastbare Grundlage für weiterführende Forschungsansätze schaffen. Durch die gleichzeitige Betrachtung verschiedener Materialkennwerte analysierte sie gezielt den Zusammenhang zwischen Lagerungsdauer, Verarbeitbarkeit und Dauerhaftigkeit. Die Ergebnisse sind für zahlreiche Bereiche bedeutend und schaffen für unterschiedliche am Bauvorhaben beteiligte Akteure eine fundierte Entscheidungsgrundlage.

PREIS DER OSTDEUTSCHEN BAUINDUSTRIE 2026

Kategorie BAUINGENIEURWESEN

Dipl.-Ing.
Tanja Stoll

DIPLOMARBEIT

Technische Universität Dresden
Fakultät Bauingenieurwesen

»Untersuchungen zur Lagerungsfähigkeit temperaturabgesenkter Asphalte«

Betreuer:
Prof. Dr.-Ing. habil. Alexander Zeißler
Dr.-Ing. Christiane Weise

› E-Mail wahrt (tarif-)vertragliche Schriftform

Der Fall:

Die Parteien streiten um die Abgeltung etwaiger Urlaubsansprüche. Der Kläger war als Bauzeichner beim Beklagten beschäftigt. Der Arbeitsvertrag nahm auf die für den Beklagten geltenden Tarifverträge Bezug, darunter den Rahmentarifvertrag für die Angestellten und Poliere des Baugewerbes (RTV Angestellte) mit einer zweistufigen Ausschlussfrist in § 13 RTV Angestellte. Auf der ersten Stufe müssen Ansprüche innerhalb von zwei Monaten nach Fälligkeit gegenüber der anderen Vertragspartei schriftlich erhoben werden. Auf der zweiten Stufe muss der Anspruch innerhalb von zwei Monaten nach Ablehnung oder nach Ablauf einer zweiwöchigen Bedenkzeit gerichtlich geltend gemacht werden; andernfalls verfällt er. Nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses zum 31.08.2023 machte der Kläger per E-Mail vom 13.09.2023 die Abgeltung von 34 Urlaubstagen geltend. Die förmliche Klage reichte der Kläger am 20.12.2023 ein. Das Arbeitsgericht sprach dem Kläger in der ersten Instanz Urlaubsabgeltung für 30 Tage zu. Der Beklagte legte Berufung ein und berief sich erstmals darauf, der Kläger habe die Klagefrist versäumt, weil bereits die E-Mail vom 13.09.2023 die zweite Stufe der Ausschlussfrist und damit der Klagefrist nach § 13 Abs. 2 RTV Angestellte ausgelöst habe.

Die Entscheidung:

Das Landesarbeitsgericht Berlin-Brandenburg gibt der Berufung hinsichtlich der Urlaubsabgeltung mit Urteil vom 26.09.2025 statt (Az.: 12 Sa 1082/24). Die Forderung sei gemäß § 13 Abs. 2 RTV Angestellte verfallen, weil der Kläger die durch die E-Mail vom 13.09.2023 ausgelöste Klagefrist nicht eingehalten habe. Für die schriftliche Geltendmachung im Sinne der tariflichen Ausschlussfrist genüge die Textform nach § 126b BGB. Das Gericht stützt sich auf die Rechtsprechung des Bundesarbeitsgerichts,

wonach die Geltendmachung als rechtsgeschäftsähnliche Handlung nicht der Schriftform des § 126 Abs. 1 BGB unterliege (Urteil des Bundesarbeitsgerichts vom 07.07.2010 – 4 AZR 549/08). Eine gespaltene Auslegung – Textform genügt auf der ersten Stufe, löst aber die zweite Stufe nicht aus – sei weder im Wortlaut noch in der Systematik der Norm angelegt. Eine Transparenzkontrolle gemäß § 307 Abs. 1 Satz 2 BGB finde bei einem arbeitsvertraglich insgesamt in Bezug genommenen Tarifvertrag nicht statt, da dieser gemäß § 307 Abs. 3 BGB Rechtsvorschriften gleichgestellt sei.

Praxishinweis:

Jede schriftliche oder textliche Kommunikation über offene Ansprüche kann potenziell fristauslösend wirken. Dies gilt sowohl bei der Geltendmachung von Ansprüchen durch den Arbeitnehmer als auch bei der Geltendmachung von Ansprüchen durch den Arbeitgeber. Das Urteil bestätigt, dass bei arbeitsvertraglicher Gesamtverweisung auf Tarifverträge eine Kontrolle der tariflichen Ausschlussfristen als Allgemeine Geschäftsbedingungen nicht stattfindet – ein Umstand, der die Position des Arbeitgebers stärkt.



› Aus dem Verband

Arbeitskreis Ingenieurbau

Am 29. Mai 2026 fand in Potsdam die zweite Sitzung des Arbeitskreises Ingenieurbau in diesem Jahr statt. Das Treffen hatte die Infrastruktur von Berlin und Brandenburg mit Schwerpunkt Brückenbau und Großprojekte im Bereich der Bundesautobahnen zum Thema. Dazu haben **Andreas Irngartinger**, Geschäftsführer und Sprecher der DEGES, sowie die Bereichsleiterin für die Berliner Projekte, **Franziska Gundermann-Vogelsang**, ausführlich über die aktuellen finanziellen Rahmenbedingungen bei bereits geplanten und ausbaureifen Projekten sowohl im Straßen- als auch im Brückenbau gesprochen. Speziell Einfluss und Wirkung des Sondervermögens des Bundes war das Hauptthema der anschließenden Diskussion mit den anwesenden Mitgliedern des Arbeitskreises. Gleichzeitig war die Sitzung für den langjährigen Vorsitzenden des Arbeitskreises, **Peter Hoppe**, die letzte Sitzung, da er sich Mitte des Jahres in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet hat. Die Teilnehmer und der Verband dankten ihm herzlich für sein Engagement und wünschten für die Zukunft alles erdenklich Gute. Neuer Vorsitzender des AK Ingenieurbau ist **Christoph Semrock**.



Arbeitskreis Arbeitsrecht

Am 2. Juni 2026 kam der Arbeitskreis Arbeitsrecht des BIVO im ÜAZ Leipzig zusammen. Im Mittelpunkt standen aktuelle Fragen des Sozialversicherungs- und Tarifrechts sowie deren Auswirkungen auf die betriebliche Praxis.

Als Gäste informierten **Falko Deparade** und **Frank Vorbeck** von der Deutschen Rentenversicherung Bund über das System der sozialen Sicherung in Deutschland. Einen Schwerpunkt bildeten die sozialversicherungs- und steuerrechtlichen Regelungen bei der Entsendung von Arbeitnehmern nach Deutschland und ins Ausland. Darüber hinaus ging es um die Beschäftigung von Studierenden und Praktikanten, das sogenannte Werkstudentenprivileg sowie die sozialversicherungsrechtliche Einordnung freier Mitarbeiter.

Der BIVO informierte anschließend über die Anpassungen des Urlaubskassen- und des ZVK-Beitrags Ost zum 1. Januar 2027 und gab einen Ausblick auf mögliche Entwicklungen des Urlaubskassenbeitrags in den kommenden Jahren. Zudem wurden der Änderungsstarifvertrag TZA Bau und die Zweite Vereinbarung zur WBU vorgestellt. Ein weiterer Schwerpunkt war das zum 1. Mai 2026 in Kraft getretene Bundestariftreugesetz.

Zum Abschluss bot die Diskussion aktueller Rechtsfälle aus der Verbandspraxis den Teilnehmern Gelegenheit, eigene Fragestellungen einzubringen und sich über praktische Erfahrungen auszutauschen.

Arbeitskreis Digitalisierung

Am 2. Juni 2026 diskutierte der Arbeitskreis Digitalisierung des BIVO online via Microsoft Teams, wie sich digitale Maschinensteuerung und Baustellenplattformen praxistauglicher gestalten lassen. Im Mittelpunkt stand dabei die Frage, wie Daten über Hersteller- und Gewerkegrenzen hinweg besser genutzt werden können. Voraussetzung dafür sind aus Sicht des BIVO offene Schnittstellen, gemeinsame Standards und klar gebündelte Zuständigkeiten. Zugleich müssen Arbeits- und Dokumentationsprozesse so weiterentwickelt werden, dass Informationen zentral verfügbar sind und Medienbrüche vermieden werden. Vorgestellt wurde außerdem das geplante »Schwarzbuch Digitalisierung«, mit dem der BIVO konkrete Hemmnisse in Verwaltung und Bauwirtschaft sichtbar machen will. ►

An diese Diskussion knüpfte die Online-Sitzung des Arbeitskreises am 18. August 2026 an. Diesmal stand insbesondere Building Information Modeling (BIM) im Fokus. **Inga Stein-Barthelmes** vom landeseigenen Berliner Wohnungsbauunternehmen HOWOGE und **Antje Höhne** vom Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung Brandenburg berichteten aus ersten Projekten und machten deutlich, welches Potenzial BIM für Planung, Betrieb und Mängelmanagement bietet. Gleichzeitig zeigen die bisherigen Erfahrungen, wo es in der Praxis noch hakt: Medienbrüche, uneinheitliche Datenstrukturen und unklare Anforderungen bei Vergaben erschweren eine durchgängige digitale Zusammenarbeit. Für den BIVO bestätigt sich damit eine zentrale Forderung: Unternehmen brauchen offene Schnittstellen, verbindliche Standards und frühzeitige, verlässliche Informationen. Einen weiteren Blick auf die Digitalisierung der Branche eröffnete **Fabian Rath** von den BauPionieren, der zeigte, wie Künstliche Intelligenz dazu beitragen kann, Recruiting gezielter und passgenauer zu gestalten.

Regionalgespräch

Sachsen-Anhalt

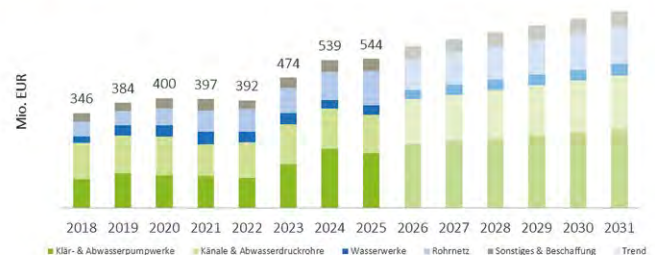
Am 3. Juni 2026 trafen sich die Mitgliedsunternehmen aus Sachsen-Anhalt zum Regionalgespräch in Magdeburg. Nach einem kurzen Austausch zur aktuellen Baukonjunktur stellte **Jacqueline Lohde**, Bürgermeisterin und Beigeordnete für Bauen und Stadtgrün der Stadt Dessau-Roßlau, das aktuelle Bauprogramm der Bauhausstadt sowie den Stand des Bundesgartenschau-Projektes vor. Frau Lohde erwartet von den geplanten Investitionen für die Bundesgartenschau 2035 in Dessau-Roßlau einen spürbaren Schub für die Entwicklung der Stadt. **Uwe Schindler**, Bereichsleiter Berufsorientierung / Nachwuchsgewinnung bei Bau Bildung Sachsen-Anhalt e. V., informierte über die Lehrlingszahlen sowie verschiedene Maßnahmen der Aufstiegs-, Fort- und Weiterbildung im ÜAZ Magdeburg. Entgegen dem allgemeinen Trend stiegen im Ausbildungsjahr 2025/2026 die abgeschlossenen Ausbildungsverträge im Bereich Bau und Architektur gegenüber dem vorherigen Ausbildungsjahr. **Hagen Reum**, Leiter des Eigenbetriebes Kommunales Gebäudemanagement der Landeshauptstadt Magdeburg, stellte die geplanten Bauinvestitionen der Stadt Magdeburg für das Jahr 2026 vor. Der Großteil der Investitionen wird über den Eigenbetrieb Kommunales Gebäudemanagement umgesetzt. Die Ausschreibungen zur Projektabwicklung für den Ersatzneubau der Brücken des Magdeburger Rings über die Ernst-Reuter-Allee sowie über die Albert-Vater-Straße erfolgen als sogenannte Integrierte Projekt-

abwicklung (IPA). Ziel des Modells der Integrierten Projektabwicklung ist die wirtschaftliche, lösungsorientierte und hochwertige Realisierung des Projekts, bei der die gemeinsam vereinbarten Projektziele eingehalten werden.

Fachabteilung Leitungsbau



Investitionen 2018 bis 2025
Trend bis 2031



Ende Juni kam die Fachabteilung Leitungsbau Ost zu ihrer Jahressitzung zusammen, bei der die aktuellen Herausforderungen beim Ausbau und Erhalt der Berliner Leitungsinfrastruktur im Mittelpunkt standen.

Vertreter der Berliner Wasserbetriebe gaben einen Ausblick auf anstehende Planungen und Bauvorhaben. Dabei entwickelte sich eine intensive Diskussion über die Herausforderungen für Netzbetreiber und Bauwirtschaft. Auch die Koordinierung der zahlreichen Baumaßnahmen im Bereich der kritischen Infrastruktur und die notwendigen Genehmigungsverfahren wurden gemeinsam mit dem Baustellenbeauftragten der Berliner Senatsverwaltung diskutiert.

Einen weiteren Schwerpunkt bildete der Einsatz Künstlicher Intelligenz in der Bauwirtschaft. Eine Expertin zeigte anhand konkreter Anwendungsfelder, welche Möglichkeiten KI bereits heute für die Branche bietet.

Ältestenrat

Am 24. Juni 2026 führte die sechste Zusammenkunft des Ältestenrates in den Wörlitzer Park, der bei hochsommerlichen Temperaturen eine stimmungsvolle Kulisse für den gemeinsamen Ausflug bot.

Den Auftakt bildete die Themenführung »Über schöne Brücken woll'n wir gehen«, bei der die Teilnehmer die kunstvoll gestaltete Parklandschaft mit ihren architektonischen Besonderheiten und historischen Hintergründen näher kennenlernten.

Im Anschluss bot ein gemeinsames Mittagessen im historischen Küchengebäude Gelegenheit zum persönlichen Austausch. Den Abschluss des Tages bildete eine Führung durch das Schloss Wörlitz.



Personal

Ausbildungsstart beim Bauindustrieverband Ost

Der Bauindustrieverband Ost bildet ab diesem Jahr in der Hauptgeschäftsstelle erstmals Kaufleute für Büromanagement aus. Zum 1. August 2026 beginnt **Charlotte Prinz** ihre Ausbildung beim Verband.

Mit der Einführung des Ausbildungsplatzes erweitert der Bauindustrieverband Ost sein Ausbildungsangebot und stärkt die Fachkräfteentwicklung in der eigenen Geschäftsstelle. Wir freuen uns, Charlotte Prinz im Team begrüßen zu dürfen und wünschen ihr einen erfolgreichen Start in ihre Ausbildung.

› Verbandsinfo

TERMINE

16.09.2026	Netzwerk Junge Führungskräfte
16.09.2026	Regionalgespräch Dresden
22.09.2026	Regionalgespräch Chemnitz
29.09.2026	GK Nachhaltigkeit
30.09.2026	FA Straßenbau
05.10.2026	FA Leitungsbau (Vorstandssitzung)
04.11.2026	Ausschuss für Personalentwicklung Sachsen/Sachsen-Anhalt
05.11.2026	VOB-Tagung
10.11.2026	FA Bahnbau
13.11.2026	FA Straßenbau (Vorstandssitzung)
16.11.2026	AK Arbeitsrecht
20.11.2026	AK Ingenieurbau
24.11.2026	Ausschuss für Personalentwicklung Berlin-Brandenburg
25.11.2026	Betriebswirtschaftlicher Ausschuss
26.11.2026	Präsidiums- und Beiratsklausur
09.12.2026	AK Digitalisierung
14.12.2026	FA Straßenbau (Vorstandssitzung)
14.01.2027	Neujahrsempfang

Baukonjunktur in Zahlen

Kapazitäten

Betriebe mit 20 Beschäftigten und mehr Januar bis Juni 2026		Gebiet Bauindustrieverband Ost				Ost-deutschland
		Berlin	Brandenburg	Sachsen	Sachsen-Anhalt	
Betriebe	Anzahl	312	368	579	293	2.072
	% zu Jan-Jun '25	+0,4	+0,3	-1,5	-0,5	-0,1
Tätige Personen ¹	Anzahl	16.858	19.702	32.250	16.873	109.943
	% zu Jan-Jun '25	-0,4	+3,3	+0,6	-1,4	+0,4
Brutto-entgelt-summe	1.000 EUR	414.987	451.084	704.559	364.723	2.442.807
	% zu Jan-Jun '25	+1,8	+4,5	+3,2	-0,3	+2,2

¹ Personen, die ausschließlich für die Erbringung von baugewerblichen Leistungen der Unternehmen tätig sind.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Bauindustrieverband Ost e. V.

Januar–Juni 2026

Gebiet Bauindustrieverband Ost
Betriebe mit 20 Beschäftigten und mehr

Kapazitäten
Auftragseingang
Umsatz

Auftragseingang

Betriebe mit 20 Beschäftigten und mehr Januar bis Juni 2026		Gebiet Bauindustrieverband Ost				Ost-deutschland
		Berlin	Brandenburg	Sachsen	Sachsen-Anhalt	
Gesamt	1.000 Euro	2.562.613	2.116.125	3.433.124	1.589.262	11.977.654
	% zu Jan-Jun '25	+44,7	-12,2	+4,2	+13,8	+11,1
Wohnungs- bau	1.000 Euro	1.583.214	666.353	1.085.888	383.337	4.475.721
	% zu Jan-Jun '25	+50,7	+16,5	-3,8	-6,3	+16,2
Wirtschafts- bau	1.000 Euro	979.400	1.449.770	2.347.236	1.205.925	7.501.958
	% zu Jan-Jun '25	+36,0	-21,1	+8,3	+22,2	+8,2
Öffentlicher Bau	1.000 Euro	590.155	724.110	1.542.068	630.810	4.631.418
	% zu Jan-Jun '25	+40,3	-0,4	+23,4	+31,7	+22,0
darunter Straßenbau	1.000 Euro	197.119	308.896	727.188	357.836	2.201.592
	% zu Jan-Jun '25	+7,7	-19,7	+10,3	+30,1	+13,8

Umsatz

Betriebe mit 20 Beschäftigten und mehr Januar bis Juni 2026		Gebiet Bauindustrieverband Ost				Ost-deutschland
		Berlin	Brandenburg	Sachsen	Sachsen-Anhalt	
Gesamt ²	1.000 Euro	1.764.808	2.224.674	2.861.392	1.337.493	10.185.660
	% zu Jan-Jun '25	-9,6	+32,8	-1,0	+1,0	+3,8
Wohnungs- bau	1.000 Euro	1.050.977	830.639	1.237.909	403.761	4.367.393
	% zu Jan-Jun '25	-16,3	+21,5	-8,7	+0,7	-2,6
Wirtschafts- bau	1.000 Euro	713.831	1.394.033	1.623.486	933.731	5.818.278
	% zu Jan-Jun '25	+2,5	+40,6	+5,8	+1,2	+9,3
Öffentlicher Bau	1.000 Euro	480.371	647.366	999.115	536.891	3.586.353
	% zu Jan-Jun '25	-2,4	+23,1	+0,2	+7,5	+3,7
darunter Straßenbau	1.000 Euro	151.096	260.995	430.867	283.093	1.519.283
	% zu Jan-Jun '25	-10,4	-1,0	+1,6	+18,4	+3,4

² Einschließlich sonstiger Umsatz (= Umsatz aus nichtbaugewerblichen Leistungen von Bauunternehmen)



> BiB
Bau im Blick

IMPRESSUM

Ausgabe: 03 | 2026
Erscheinungsweise: vierteljährlich

Herausgeber: Bauindustrieverband Ost e. V.
Karl-Marx-Straße 27, 14482 Potsdam
T 0331 74 46-0
F 0331 74 46-166
E info@bauindustrie-ost.de

**Haupt-
geschäftsführer:** Dr. Robert Momberg

**Verantwortlich
für die Redaktion:** Daniel Anger
Ressortleiter Politik und
Kommunikation

**Redaktions-
mitarbeit:** Dr. Robert Momberg
Annika Dittich
Mathias Kahrs
Herbert Mackenschins
Hubertus Nelleßen
Dmytro Omelchenko
Mathis Preun
Michael Schmidt
Maurits Schulze

Layout / Satz: markenzoo eG, Dr. Sven Lehmann
Dresden 2026

Fotonachweis: Bauindustrieverband Ost e. V.

Druck: addprint AG, Bannewitz/OT Possendorf